

15. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Lügow (Wien, Theresien-
strasse 25) oder an
die Verlagshandlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

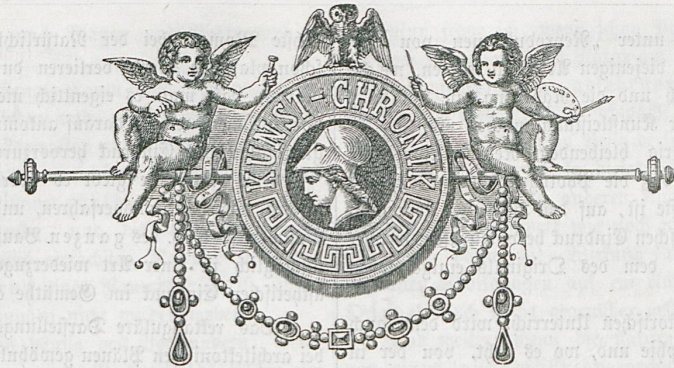
29. Januar

Nr. 16.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1880.



Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Die Architektur auf Kunstausstellungen. — A. Bergau, Wenzel Jamniger's Entwürfe zu Prachtgefäßen. — Sammlung von Chür-Flopfern; Die Passionsbilder des älteren H. Holbein in Donaueschingen. — Münchener Kunstverein. — Archäologische Gesellschaft in Berlin; Zu den Bronzethüren für den Kölner Dom; Der polnische Historienmaler Jan Matejko. — Der künstlerische Nachlaß von Friedrich Eduard Eichens. — Zeitschriften. — Auktions-Kataloge. — Berichtigung. — Inserate.

Die Architektur auf Kunstausstellungen.

Man mag über Kunstausstellungen, deren Werth und Ausdehnungsfähigkeit denken, wie man will, — Eines wird Jedem in jeder Ausstellung aufgefallen sein, nämlich, daß derjenige Theil, welcher mit dem geringsten Interesse vom Publikum in Augenschein genommen wurde, der war, welcher die architektonischen Werke enthielt.

Seitdem man begonnen hat, auch der Architektur einen Platz in den Kunstausstellungen anzuweisen, hoffte man von Jahr zu Jahr, von Ausstellung zu Ausstellung auf bessere Beschickung dieses Faches und auf gesteigertes Interesse im Publikum.

Beides hat sich nicht verwirklicht, und es fragt sich: liegt das an den Künstlern, am Publikum oder an der Sache selbst, an dem Ausstellen von Werken der Architektur überhaupt.

Die Künstler tragen gewiß nicht die Schuld. Daß nur wenige Architekten die Ausstellungen überhaupt beschicken, liegt am wenigsten an der Opferwilligkeit der Künstler, an der Scheu vor Mühen und Kosten, die eine Ausstellung immer mit sich bringt; denn unsere Architekten haben oft genug — bei allen ausgeschriebenen Konkurrenzen z. B. — gezeigt, daß sie Kosten und Mühe gern an ihre Sache setzen, sobald an Erfolg überhaupt zu denken ist.

Man scheint also doch allgemein zu fühlen, daß Ausstellungen architektonischer Zeichnungen keinen bedeutenden Erfolg haben können. Und dies Gefühl hat seine wohlberechtigten Gründe.

Vor Allem fällt sofort in's Auge, daß die Werke der graphischen Künste, der Malerei und der Skulptur fast ohne Ausnahme in Originalen erscheinen; die Architektur aber ist die kolossale Schwester in dieser lieblichen Familie, die nicht in Häusern von Menschen gemacht unterzubringen ist, sie muß sich mit Abgesandten begnügen, mit Zeichnungen, mit Reproduktionen.

Von den graphischen Künsten sehen wir selten oder nie Reproduktionen, da die Werke dieser Gattung dem Verschicken, Aufstellen und anderen Manipulationen ebenso wenig Schwierigkeiten darbieten wie ihre Reproduktionen. Kommen trotzdem Nachahmungen irgendwie und aus irgendwelchem Grunde zur Geltung, z. B. von Kupferstichen ihre Heliogravuren oder andere auf photographischem Wege erzeugte Abbildungen, die das Original fast täuschend wiedergeben, so wird man bemerken, daß diejenigen Verfahrensarten am meisten im Stande sind, das Original zu ersetzen, welche in Größe und technischer Herstellungsart dem Original am nächsten kommen. Eine Kreidezeichnung durch Kupferstich wiedergeben zu wollen, wird mißlingen, man wird zur lithographischen Kreide greifen müssen; eine Federzeichnung wird am besten durch Radirung wiedergegeben, ein Kupferstich durch Lichtdruck u. s. w.; bei Allen aber wird die Originalgröße möglichst beibehalten werden müssen.

Ähnlich bei der Malerei. Dabei ist vom Farbendruck von vornherein Umgang zu nehmen, da es in der That unmöglich ist, die zahllosen Farbaufträge eines Gemäldes durch — jedenfalls zählbare Farbenplatten-Abdrücke wiederzugeben.